

Veranstaltungsreihe:

Anerkannt und dann?

Die Rechte anerkannter Flüchtlinge und Möglichkeiten der Familien- und Verwandtenzusammenführung

Derzeit sind immer mehr Menschen auf der Flucht vor den schwersten Menschenrechtskrisen seit Jahrzehnten. Die bereinigte Schutzquote stieg seit 2011 von 29% auf nunmehr 44,1% und unterstreicht das Ausmaß der Menschenrechtskrisen.

Anerkannte Flüchtlinge sind rechtlich mit deutschen Staatsbürger_innen gleichgestellt. Die meisten Flüchtlinge kommen derzeit aus Syrien. Sie sind oft von Kriegserfahrungen und schrecklichen Umständen auch auf der Flucht geprägt und traumatisiert und benötigen besondere Unterstützungsmaßnahmen und Hilfen. Dennoch herrscht oft Unwissenheit über die Partizipationsmöglichkeiten und sozialen Rechte.

So hat jeder anerkannter Flüchtling das Recht auf Familiennachzug seiner engsten Verwandten, also der minderjährigen Kinder oder Ehe-Partner_innen, ohne bestimmte Voraussetzungen erfüllen zu müssen. Darüber hinaus gibt es Programme, die es Flüchtlingen ermöglichen, auch weitere Verwandte wie Geschwister, Eltern oder Cousins nach Deutschland zu holen.

Diese Veranstaltungen sollen insbesondere ein Schlaglicht auf die Möglichkeiten zum Familiennachzug von Flüchtlingen werfen, die hier in Deutschland in Sicherheit angekommen sind und auch ihre Angehörigen aus dem Krieg retten wollen, aber in vielen Fällen nicht können. Es soll aufgezeigt werden, welche Maßnahmen die Bundesregierung und auch die einzelnen Bundesländer ergriffen haben, um Menschen zu retten.

Rund acht Millionen Menschen sind in und um Syrien und Irak auf der Flucht. In Deutschland angekommen und aufgenommen wurden ca. 10 000. Niedersachsen wird ab 2015 wieder die Aufnahme von Familienangehörigen ermöglichen. Auch wenn die Kranken- und Pflegekosten zukünftig vom Land übernommen werden, stellt die Abgabe einer Verpflichtungserklärung, die Voraussetzung ist, für viele Betroffene eine große Hürde dar. Besonders schwierig bleibt ein Familiennachzug für vulnerable Gruppen, da diese zumeist allein nicht in der Lage sind, Verpflichtungserklärungen zu übernehmen. Daher braucht es ein zivilgesellschaftliches Engagement, welches die Menschen unterstützt. Dabei wollen wir aus Erfahrungen lernen und konkrete Problematiken angehen.

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



EUROPÄISCHE UNION

Wie können Familienangehörige aus dem Krieg im Nahen Osten nach Deutschland kommen?

Termin: Dienstag, 02. Dezember, 19h
Ort: Marktkirche Hannover, Hanns-Lilje-Platz
Veranstalter: Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. in Kooperation mit der Marktkirche Hannover
Zielgruppe: Anerkannte Flüchtlinge, Ehrenamtliche und Interessierte

Moderation: Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-Liebermann

1. Input zur Situation von Flüchtlingen in den von dem IS besetzten Gebieten in Syrien und Irak. *Gisela Penteker, Vorstandsvorsitzende Flüchtlingsrat* besuchte die Gebiete und spricht als Augenzeugin.
2. Welche Ergebnisse können aus bisherigen Programmen des Bundes und des Landes Niedersachsen zur Aufnahme von Flüchtlingen aus Syrien verzeichnet werden? Wo lagen die Knackpunkte, welche Ergänzungen wird es geben oder welche Veränderungen bedarf es? *Karim Alwasiti und Laura Müller, Flüchtlingsrat Niedersachsen*
3. Welche Unterstützung kann das Diakonische Werk Gemeinden und Einzelnen geben? Wer ist Ansprechpartner_in? *Wolfgang Reiter, Diakonie Niedersachsen*

Rechte haben und Recht bekommen- Perspektive 2015

Termin: Mittwoch, 10. Dezember, 18.30h
Ort: Kargah e.V., Bettfedernfabrik 1, Hannover
Veranstalter: Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. in Kooperation mit der Marktkirche Hannover
Zielgruppe: Anerkannte Flüchtlinge, Ehrenamtliche und Interessierte

1. Möglichkeiten und Verfahren zum Nachzug von Familienangehörigen und Verwandten, *Karim Alwasiti und Laura Müller, Flüchtlingsrat Niedersachsen*
2. Welche Möglichkeiten der Unterstützung von Ehrenamtlichen gibt es? Wie kann eine Etablierung von zivilgesellschaftlichem Engagement in Form von Solidargemeinschaften für Verpflichtungserklärungen konkret aussehen? *Karim Alwasiti und Laura Müller, Flüchtlingsrat Niedersachsen*
3. Erfahrungen von der Initiative „Den Krieg überleben“ aus den 90er Jahren zur Aufnahme von bosnischen Flüchtlingen, insbesondere soll es hierbei um die besonderen Herausforderungen im Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen gehen. N.N., *Initiative „Den Krieg überleben“*

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



EUROPÄISCHE UNION